

am Bestande deutscher Sammlungen geschätzt, noch nicht ein Zehntel der erhaltenen Bildmajoliken, eine sehr bescheidene Zahl, wenn wir ihr gegenüberstellen, daß sich bereits für ein volles Viertel allein der Braunschweiger Istoriaten die Vorlagen haben feststellen lassen und mit der Möglichkeit weiterer Nachweise durchaus gerechnet werden muß. Es ist der Buchholzschmitt, der diese erstaunliche Menge neuen und bisher unbeachteten Vorlagenmaterials bietet. Nicht, wie man erwarten sollte, der italienische, der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts etwa mit dem Venezianer Ovid von 1497<sup>1</sup> oder mit dem Dio Cassius mit dem Zeichen M. P. F. von 1533<sup>2</sup> sich vereinzelt nachweisen läßt, sondern der deutsche und französische. Großtaten des italienischen Buchholzschmittes, wie die Hypnerotomachia Polyphili und Meisterwerke, wie die Ovidillustrationen aus dem Verlage des Gabriele Giolitto di Ferrari<sup>3</sup>, scheinen den Majolikamalern ganz unbekannt geblieben zu sein, ganz zu schweigen von den geringeren Leistungen der italienischen Holzschneider. Aber die handlichen Bilderbücher der Holbeinschule sind einer Reihe von Majolikawerkstätten zum unentbehrlichen Rüstzeug geworden, und sie sind es, die ihnen die große Masse des Vorlagenmaterials geliefert haben. (Fortsetzung folgt.)

<sup>1</sup> P. Ovidii Nasonis metamorphosis cum Raphaelis Regii commentariis, Venedig 1497, Parma 1505, Venedig 1509.

<sup>2</sup> Dione historico, 1533 in Vinegia per Nicolo d' Aristotile di Ferrara detto Zoppino.

<sup>3</sup> Le trasformazioni di M. Lodovico Dolci, Venedig 1553.



Abb. 8. Schale auf Ringfuß, Majolika. Cod der Lucretia nach G. Pencz (B. 79). Venedig um 1568.